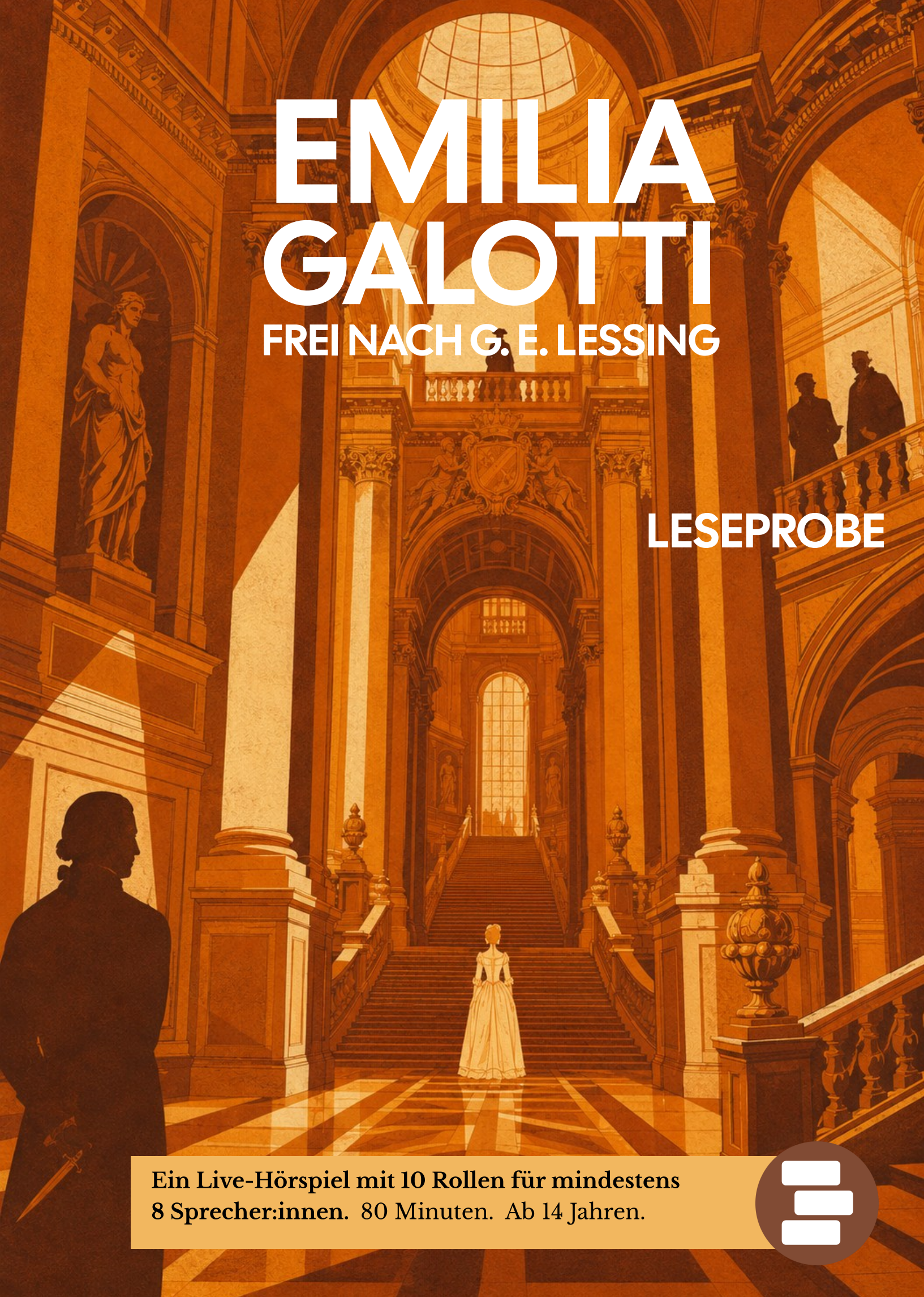




EMILIA GALOTTI

FREI NACH G. E. LESSING

LESEPROBE

Ein Live-Hörspiel mit 10 Rollen für mindestens
8 Sprecher:innen. 80 Minuten. Ab 14 Jahren.





Emilia Galotti

Eine verständliche, leicht verkürzte Version des Trauerspiels von
Gotthold Ephraim Lessing in fünf Aufzügen als Live-Hörspiel für
Jugendliche ab 14 Jahren

10 Sprechrollen. Mindestens 8 Sprecher:innen.

Mindestens 5 männlich, 3 weiblich.

Spielzeit: 80-90 Minuten.

Die Handlung: Emilia Galotti soll den Grafen Appiani heiraten. Doch auch der absolut herrschende Prinz begehrt sie – und ist bereit, seine Macht zu nutzen, um die Hochzeit zu verhindern. Ein Überfall, ein Toter und eine Entführung bringen Emilia in die Gewalt des Hofes. Zwischen Liebe, Macht und Moral gerät sie in einen Konflikt, aus dem es keinen einfachen Ausweg gibt.

Lessings berühmtes Drama über Machtmissbrauch, Selbstbestimmung und die Frage, wie weit ein Mensch für seine Überzeugungen gehen darf.

Ein (Live-)Hörspiel von Julius Heinrichs nach Gotthold Ephraim Lessing. Sounddesign: Robert Hahne. © Drei Käse Hoch Verlag 2026, Teichgraben 26, 53757 Sankt Augustin, support@dkh-verlag.de, www.dkh-verlag.de. Alle Aufführungen bedürfen einer Anmeldung. Nicht lizenzierte Aufführungen werden straf- und zivilrechtlich verfolgt. Schriften: Arial sowie: Google Fonts: Crimson Text. Druck: epubli – ein Service der neopubli GmbH.

Die Rollen.

Emilia Galotti

Titelheldin, bürgerliche Tochter

Emilia gilt als sehr tugendhaft, religiös und gehorsam. Sie steht für das bürgerliche Ideal von Reinheit und moralischer Ehre. Gleichzeitig ist sie relativ passiv – sie gerät in einen Konflikt, den andere auslösen.

Der Prinz von Guastalla

absolutistischer Herrscher

Der Prinz ist launisch, impulsiv und gewohnt, dass seine Wünsche erfüllt werden. Seine Liebe zu Emilia ist weniger echte Liebe als Besitzanspruch und Leidenschaft. Er ist kein klassischer Bösewicht, sondern eher schwach und beeinflussbar.

Marinelli

Kammerherr des Prinzen

Marinelli ist der Intrigant des Stücks. Er versucht, seinem Herrn zu gefallen, und nutzt dafür jede Möglichkeit. Moral spielt für ihn kaum eine Rolle.

Graf Appiani

Emilias Verlobter

Ein ehrlicher, unabhängiger Adliger. Er verachtet den Hof und will ein ruhiges Leben führen. Er steht moralisch näher bei den Bürgerlichen als beim Adel.

Odoardo Galotti

Emilias Vater

Ein strenger, sehr ehrbewusster Mann. Er misstraut dem Hof und fürchtet den moralischen Verfall dort. Seine Vorstellung von Ehre und Tugend ist radikal.

Claudia Galotti

Emilias Mutter

Warmherziger und emotionaler als ihr Mann. Sie hat mehr Verständnis für das gesellschaftliche Leben. Sie bildet den empfindsameren Gegenpol zu Odoardos Strenge.

Gräfin Orsina

Ehemalige Geliebte des Prinzen

Leidenschaftlich, klug und tief verletzt. Sie durchschaut die Mechanismen des Hofes und spricht Wahrheiten aus, die andere verdrängen.

Conti

Maler am Hof

Künstler im Dienst des Prinzen. Er erkennt die Schönheit Emilias. Seine Kunst zeigt einen idealisierten Blick auf die Welt, steht aber im Spannungsfeld zwischen Wahrheit und höfischer Erwartung.

Angelo

Auftragsmörder

Angelo ist skrupellos und handelt im Auftrag Marinellis. Für ihn ist Gewalt ein Mittel zum Zweck, persönliche Moral spielt keine Rolle.

Erzähler

Erster Aufzug

Ausgangssituation.
Der Prinz verliebt sich in Emilia.



SZENE 1: DER PRINZ ARBEITET

► Audio A1

ERZÄHLER

Es ist ein ganz gewöhnlicher Morgen am Hofe des Prinzen von Guastalla.

► Audio A2

Der Prinz sitzt an einem Schreibtisch, vor ihm Dutzende Spiegel, und applaudiert sich selbst.

► Audio A3

Gerade ist er dabei, die täglich bergeweise eingehenden Bittbriefe seiner Untertanen zu prüfen.

► Audio A4

Immer, wenn er einen seiner Briefe bearbeitet hat, ist er von seiner geleisteten Arbeit so begeistert, dass er sich seiner selbst mit frenetischem Applaus bedenkt.

► Audio A5

PRINZ

Magnifique! Grandios!

► Audio A6

Ein herrliches Stück Arbeit.

► Audio A7

Was haben wir hier?

(würgt)

Eine Klage. Wieder eine Klage. Ach, diese Wehleidigkeit!

► Audio A8

Es langweilt mich. So viele Klagen, so viele Bitten.

► Audio A9

(stempelt, legt weg)

Und hier?

(liest)

Hmhmhmhm ... Scheune abgebrannt ... Tzzzzz... Wo kämen wir da hin? Würde ich jedem helfen, was hätte ich dann? Also:

► Audio A10

Abgelehnt!

► Audio A11

(stempelt, applaudiert sich selbst)

Herrlich! So produktiv! Heute bin ich so produktiv!

► Audio A12

Was haben wir als Nächstes?

(öffnet den nächsten Brief, liest)

Eine Emilia. Oh-ho-ho-ho. Mir schreibt eine Emilia. HmMMM. Aber es ist eine Emilia Bruneschi. Nicht Galotti.

► Audio A13

Also, was will sie denn, diese Emilia? Hoh! So viel Geld? Na, was soll's? Sie heißt Emilia. Da will ich nicht geizen!

► Audio A14

(unterschreibt)

Genehmigt!

(applaudiert sich)

Großartig! Wieder eine großartige Entscheidung! Aber jetzt bin ich ganz wirr im Kopf. Ich habe so konzentriert gearbeitet. Und jetzt geht's um eine Emilia und ... alle Konzentration dahin.

► Audio A15

(gähnt, ruft)

Marinelli! Marinelli! Kommen! Ich will ausreiten!

► Audio A16

SZENE 2: DER BRIEF DER ORSINA

MARINELLI

Mein Prinz? Sie haben gerufen?

PRINZ

Raus, Marinelli, ich will raus. Ich habe so hart gearbeitet. Ich will meinen Geist auf andere Gedanken bringen.

MARINELLI

Ich fürchte, gnädiger Herr, Sie werden Ihren Ausritt noch einige Minuten verschieben müssen. Soeben hat uns ein Brief der Gräfin Orsina erreicht.

ERZÄHLER

Die Gräfin Orsina ist die aktuelle Geliebte des Prinzen. Der Prinz wechselt seine Liebschaften wie andere ihre Socken. Denn für den Prinzen sind Liebschaften wie Puzzle: Erst machen sie ihm Spaß, aber wenn er merkt, dass sie mit Arbeit einhergehen, dann langweilen sie ihn. Die Geliebten des Prinzen wechseln also. Wer bleibt, ist seine Verlobte: die Prinzessin von Massa.

► Audio A17

Die Prinzessin von Massa hat der Prinz noch nie geliebt. Das allerdings ist üblich. Denn der Prinz lebt zu einer Zeit, da Hochzeiten der Vermehrung von Land und Reichtum dienen und mit Liebe nicht viel zu tun haben. Für Liebe gibt es die Geliebten. So wie die Gräfin Orsina eine war.

MARINELLI

Der Läufer der Gräfin wartet am Tor, um Ihre Antwort sogleich Orsina zurückbringen zu können.

PRINZ

Ist ja gut, ist ja gut.

► **Audio A18**

Zeigen Sie her.

(öffnet den Brief)

Uh, Marinelli, ich habe den Brief noch nicht gelesen. Und schon langweilt er mich.

MARINELLI

Aber gnädiger Herr, Sie...

PRINZ

Ich weiß, ich habe sie geliebt. Aber ... ich habe. Pffft. Das ist futsch. Jetzt schaue ich auf diesen Brief und ich schlafe fast ein, so sehr erlahmt er mich.

► **Audio A19**

Schnell weg damit, ehe ich im Koma liege. Also, Marinelli, es ist an der Zeit auszureiten.

► **Audio A20**

(wütend)

Was denn jetzt? Ich will doch nur ein bisschen raus. Kommt man denn nie zur Ruhe?

► Audio A21

Marinelli,

► Audio A22

wer ist das?

MARINELLI

Es ist Conti, der höfische Maler, mein Herr. Herein!

► Audio A23

SZENE 3: GEMÄLDE-SCHAU

ERZÄHLER

Der höfische Maler tritt ein. Ein lebensfrohes Kerlchen, dessen Freude nur dadurch getrübt wird, dass der Prinz ihm das Leben alles andere als einfach macht. Alle paar Wochen muss Conti beim Prinzen vortreten und ihn, seine Familie oder seine Geliebten malen. Und stets findet der Prinz so viel an Contis Kunst zu bemängeln, dass es finanziell gerade einmal für das Nötigste und ein wenig neue Farbe reicht. Dabei ist Conti ganz sicher, einer von den ganz Großen zu sein. So wie Michelangelo. Aber eben ein Michelangelo einer unbedeutenden Kleinstadt. Aber heute, heute ist der Tag, an dem Conti dem Prinzen zeigen will, was er kann.

► Audio A24

CONTI

Guten Morgen, gnädiger Herr!

PRINZ

Guten Morgen, Conti. Na, was macht die Kunst?

CONTI

Ach, gnädiger Herr! Der Kunst geht es prächtig. Aber die, die sie machen, nagen am Hungertuch.

PRINZ

Äh-äh, Conti, nicht meckern. Ich kann Meckern nicht ausstehen.
Wer in diesem Land gut arbeitet, hat keine Armut zu fürchten.
Aber man muss arbeiten wollen.

CONTI

Nichts will ich lieber, gnädiger Herr, und doch ...

MARINELLI

Conti, Sie meckern schon wieder. Euer Gnaden wünschen ein Auftreten ohne Gemecker.

PRINZ

Wie wahr, Marinelli. Also, Conti, dann zeigen Sie mal die Arbeit da unter ihrem Arm. Ich will sehen, ob sie was wert ist.

CONTI

Jawohl, gnädiger Herr. Heute bringe ich Ihnen zwei meiner Gemälde. Eines, das Sie mir zu malen befohlen haben, und eines, das Sie nicht befohlen haben.

PRINZ

Dann fangen Sie mit dem an, das ich befohlen habe. Meine Befehle sind stets sehr gut!

MARINELLI

Wie wahr, gnädiger Herr! Stets großartig!

CONTI

Bitte sehr, Eure Majestät: Die Gräfin von Orsina.

► **Audio A25**

PRINZ

Burgh. Das habe ich befohlen? Das kann nicht sein.

MARINELLI

Ihr Auftrag liegt bereits lange in der Vergangenheit, gnädiger Herr. Conti, dafür dass sie angeblich so viel arbeiten, sind Sie reichlich langsam.

PRINZ

Richtig. Dieser Auftrag muss bestimmt ... zehn Jahre her sein.

CONTI

Drei Monate, gnädiger Herr. Und die Orsina erklärte sich in diesen drei Monaten nur ein einziges Mal bereit, mir Modell zu sitzen.

PRINZ

Gelohnt hat es sich nicht. Das Bild sieht nicht aus wie sie. Conti, hat sie Sie bestochen, damit Sie sie so malen? Das Bild zeigt jemanden, den ich mal in der Gräfin gesehen habe. Aber jetzt sehe ich diese Person nicht mehr. Nein, nein, nein, nein, nein, das Bild macht nichts mit mir.

► **Audio A26**

CONTI

Vielleicht stellen Sie sich einmal hier hin, gnädiger Herr.

PRINZ

Nein, von hier auch nicht. Durchaus: Ich sehe, dass Sie etwas können, Conti. So ist es nicht. Aber der Orsina haben Sie mit diesem Bild ein wenig zu viel geschmeichelt.

CONTI

Das sah die Gräfin ganz anders.

MARINELLI

Ich glaube, Conti, Sie verstehen nicht ganz. Wenn Euer Gnaden sagen, das Bild schmeichle der Orsina zu sehr, dann ist dem so.

CONTI

Ich bitte um Verzeihung, gnädiger Herr.

PRINZ

Das müssen Sie nicht, Conti. Sie haben aus der Grimasse der Orsina rausgeholt, was möglich war.

MARINELLI

Nun denn, Sie sagten, Sie hätten noch ein weiteres Bild?

CONTI

Sehr wohl, Marinelli, ich...

PRINZ

Ich will es nicht mehr sehen! Schon dieses eine Bild hat mein Herz zu sehr aufgewühlt. Sie kommen zu spät mit diesem Bild, Conti. Vor einem Monat, da habe ich in der Gräfin noch gesehen, was Sie gemalt haben. Aber jetzt ist das alles vergangen. Ich glaube nicht, dass mein Herz noch eine weitere Enttäuschung verträgt.

► **Audio A27**

CONTI

Ich wette dagegen, mit Verlaub, gnädiger Herr. Vielleicht gibt es bessere Kunst als die meine. Aber es gibt kein anmutigeres Antlitz als das, das ich malte.

MARINELLI

Nicht, Conti! Sie haben es gehört!

CONTI

Bitte schön, gnädiger Herr, sehen Sie selbst.

► **Audio A28**

PRINZ

(erschrocken)

Ahhhhh! Was sehe ich da? DAS ist IHR Werk, Conti?

► **Audio A29**

EMILIA GALOTTI?

CONTI

Euer Gnaden? Sie kennen diesen Engel?

PRINZ

Naja, kennen ist übertrieben... Ich habe sie vor einigen Wochen mit Ihrer Mutter bei einer Abendgesellschaft getroffen – und später sah ich sie noch einmal in der Kirche.

MARINELLI

Und Sie kennen Ihren Vater, gnädiger Herr. Als Sie das Land, das Ihnen zusteht, in Anspruch nehmen wollten, leistete Herr Galotti erheblichen Widerstand.

PRINZ

Wohl wahr! Was war der Mann bockig! So unnötig stolz und rau, wie nur die Niederen sein können. Aber er lebt bieder und gut, das muss man ihm lassen.

CONTI

Was also sagen Euer Gnaden zu diesem Bild?

PRINZ

Es ist sagenhaft. Wie aus dem Spiegel gestohlen!

► **Audio A30**

Sagen Sie, Conti, finden Sie wirklich, Emilia ist eine der größten Schönheiten unserer Stadt?

CONTI

Das steht außer Frage.

PRINZ

Und Sie sagen, dieses Bild ist für mich?

CONTI

Wenn Sie wünschen, selbstverständlich. Diese Kopie ist für Sie, wenn Sie mögen!

PRINZ

Ich mag! Wie sehr ich mag, Conti! Wissen Sie was, Conti, Sie gehen jetzt runter zum Schatzmeister und verlangen da von ihm, was immer sie wollen. Sie sagten doch, die Kunst verdiene so schlecht. Das soll nicht so sein. Nicht bei mir.

MARINELLI

Gnädiger Herr, sind Sie sicher?

PRINZ

So viel er will, Marinelli. Wer bist du, mir zu widersprechen? Und jetzt ab, Conti.

► **Audio A31**

Holen Sie sich, was Ihnen zusteht. Und du, Marinelli, häng das Bild von der Orsina in der Galerie auf! Das Bild der Emilia soll bei mir bleiben.

SZENE 4: GESPRÄCH MIT EMILIAS BILD

PRINZ

Awwwwww. Wie schön dieses Bild ist. Wie schön du bist, Emilia.
Wie gerne würde ich dich besitzen. Was kostest du, schöne Frau?
Was muss ich deiner Mutter zahlen und deinem sturen Vater?
Jeder Betrag soll mir recht sein. Dein Mund! Wie liebreizend er ist.
Und wenn er sich erst öffnet, wenn er lächelt!

► Audio A32

Grmpf. Das wird Marinelli sein. Wie gerne wäre ich jetzt mit dir
allein, Emilia. Was hätten wir einen schönen Vormittag zusammen.

► Audio A33

(ruft)

Dann komm rein, Marinelli!

► Audio A34

SZENE 5: FREIE HAND FÜR MARINELLI

MARINELLI

Ich habe die Pferde vorbereiten lassen, gnädiger Herr. Sie können nun endlich ausreiten.

PRINZ

Ach, Marinelli, mir ist die Lust aufs Reiten vergangen. Diese Emilia. Diese Emilia Galotti. Sie geht mir nicht mehr aus dem Kopf.

MARINELLI

Ich fürchte allerdings, gnädiger Herr, Sie kommen ein wenig zu spät. Emilia ist dem Grafen Appiani versprochen.

PRINZ

(japst)

Sie ist was? Emilia? Meine Emilia?

MARINELLI

Sie ist ein Mädchen ohne Vermögen und ohne Rang, gnädiger Herr! Der Graf wird einiges auf sich nehmen müssen, um sich mit ihr zu arrangieren!

PRINZ

Graf Appiani! Ich fasse es nicht. Er ist ein guter Mann, ein schöner Mann. Einer, den ich zu meinen Gefolgsleuten machen wollte.

MARINELLI

Jetzt will er mit Emilia im Piemont Gämse jagen und Murmeltiere abrichten. Das ist wahrscheinlich das Beste, was er tun kann, bei einer Beziehung mit einer Armen. Der Zirkel der ersten Häuser ist ihm nun verschlossen.

PRINZ

Marinelli, du mit deinen ersten Häusern. In den ersten Häusern herrschen Langeweile, Zwang und Dürftigkeit!

MARINELLI

Gnädiger Herr, Sie scheinen verärgert. Was ist mit Ihnen?

PRINZ

Was mit mir ist? Du hast mir einen Dolch in mein Herz gerammt und fragst mich, was ist?

MARINELLI

Gnädiger Herr, ich wusste nicht, dass es Ihnen mit Emilia wirklich ernst ist.

PRINZ

Du hast es gehört, Marinelli. Sie ist die schönste Frau, die Conti je gemalt hat.

MARINELLI

Das sagt er bei jeder Frau!

PRINZ

Aber bei dieser Frau ist es so!

MARINELLI

Gnädiger Herr, Graf Appiani und die Galotti werden heute schon heiraten. Ich fürchte...

PRINZ

Ahhhh!!!! Was sagst du da? Heute? Sie heiraten heute? Einmal! Einmal verschenke ich mein Herz und sogleich kommt das Schicksal, um es mir wieder zu entreißen! Ich bin verloren! Die Welt ist verloren!

MARINELLI

Was ist mit Ihnen, gnädiger Herr?

PRINZ

Marinelli! Verräter! Was ist mit mir?

(Schnappatmung)

Ich liebe Emilia. Ich bete sie an. Und du, Marinelli, willst, dass ich die Orsina nehme? Du sagst, du seist mein Freund. Aber du bist kein Freund. Ganz offensichtlich nicht. Sonst würdest du mir nicht meine Liebe entreißen!

MARINELLI

Gnädiger Herr, ich... Ich bin einigermaßen erstaunt. Bis heute sprachen Sie stets von Orsina. Wenn ich gewusst hätte...

PRINZ

Ach, verzeih mir, Marinelli. Und bedaure mich.

MARINELLI

Es fällt mir schwer, Sie einzuschätzen, gnädiger Herr. Erst kann ich nicht ihr Freund sein, dann öffnen Sie mir ihr ganzes Herz und es wird nicht lange dauern, dann bin ich Ihnen wieder fremd.

PRINZ

Retten Sie mich, Marinelli?

MARINELLI

Retten? Mit Verlaub, gnädiger Herr, was ist da zu retten? Jetzt ist es zu spät. Emilia Galotti ist morgen die Gräfin Appiani. Hätten Sie, mit Verlaub gesagt, Emilia Ihre Liebe früher gestanden, dann ...

PRINZ

Mir selbst wurde meine Liebe zu Emilia doch gerade erst bewusst.

MARINELLI

Umso schwieriger. Die beiden wollen sich nach ihrer Hochzeit sogleich außerhalb des Landes begeben.

PRINZ

Jetzt helfen Sie mir doch endlich! Was würden Sie tun, wenn Sie an meiner Stelle wären?

► **Audio A35**

MARINELLI

(überlegt)

Wollen Sie mir freie Hand lassen, gnädiger Herr? Wollen Sie mir alles genehmigen lassen, was ich tue?

PRINZ

Alles, Marinelli, alles, was diesen Streich abwenden kann.

MARINELLI

So lassen Sie uns keine Zeit verlieren. Aber Sie, gnädiger Herr, Sie bleiben besser nicht in der Stadt. Fahren Sie auf Ihr Lustschloss, auf dem Weg kommen wir am Hof der Galottis vorbei. Ich werde aussteigen und dem Grafen Appiani einen Auftrag von Ihnen überbringen. In Ihrem Auftrag soll er sofort zur Prinzessin von Massa fahren. Wenn er sofort aufbricht, kann er Emilia zuvor nicht heiraten.

PRINZ

(applaudiert)

Grandios! Marinelli, du bist grandios! Ein wahrer Freund! Auf, auf, Marinelli! Ich kann es kaum erwarten.

► **Audio A36**

ERZÄHLER

So zieht Marinelli ab, um dem Prinzen seine Wünsche zu erfüllen. Denn Marinelli weiß: Ist der Prinz glücklich, verschafft das Marinelli neben einem guten Einkommen eine Macht, die nur wenige Kammerdiener genießen. Der Prinz indes bleibt unruhig zurück. Er will seine Emilia sehen. Seit er ihr Gemälde gesehen hat, sieht er sich und die junge Frau wild tobend in seinem hoheitlichen Bett. Er vertraut Marinelli. Aber er vertraut Marinelli, wie ein Prinz seinem Diener vertraut.

► **Audio A37**

Besser ist, auch er selbst wird aktiv. Er weiß, dass Emilia morgens in der Kirche bei den Dominikanern betet. Vielleicht, denkt der Prinz, ist sie auch heute dort. Also beschließt er, dorthin zu fahren und sein Glück zu versuchen. Und wieder halten die lästigen Pflichten eines Prinzen ihn auf. Ein Todesurteil will unterschrieben werden.

PRINZ

Das kann doch nicht wahr sein!

► **Audio A38**

Gib her das Ding!

ERZÄHLER

Der Prinz findet eine pragmatische Lösung.

► **Audio A39**

PRINZ

Da, unterschrieben! Und jetzt lass mich in Ruhe!

ERZÄHLER

Und keine drei Minuten später ist er auf dem Weg in die Kirche, um Emilia zu treffen.

Zweiter Aufzug

Marinelli will Appiani überreden, als Botschafter für den Prinzen zu arbeiten, damit Appiani Emilia nicht heiraten kann.

Appiani lehnt den Auftrag des Prinzen ab.



SZENE 6: CLAUDIA MACHT SPIEGELEI

► Audio A40

CLAUDIA

Guten Morgen, mein Schatz, da bist du ja.

ODOARDO

Hm, das duftet herrlich. Machst du Spiegeleier?

CLAUDIA

Wir müssen gut gestärkt sein an so einem spannenden Tag wie dem heutigen. Wie kommt's, dass du schon draußen warst? Es ist gerade einmal sieben?

ODOARDO

Ich war zu aufgeregt, um länger im Bett zu bleiben. Ich will doch, dass alles passt, wenn unsere beiden sich heute das Ja-Wort sagen. Ich wollte nur noch kurz was essen und dann wieder los. Wo ist denn Emilia? Putzt sie noch?

CLAUDIA

Sie ist in der Kirche.

(lacht liebevoll in sich hinein)

Sie meinte: „Wann, wenn nicht heute, brauche ich Gottes Gnade?“ Und dann ist sie losgezogen wie jeden Tag.

ODOARDO

Was? Ganz allein?

CLAUDIA

Ach, komm, Odoardo. Die paar Schritte. Mach dir deswegen keinen Kopf.

ODOARDO

Ein Schritt ist genug für einen Fehltritt.

CLAUDIA

Jetzt setz dich erstmal. So.

► **Audio A41**

Hier, das Essen ist fertig. Du hast es dir verdient!

ODOARDO

Ach, du hast ja recht.

► **Audio A42**

Aber, aber mir wäre lieber, sie ginge nicht allein. Ach, naja, komm, was soll's?

► **Audio A43**

Das duftet köstlich, weißt du das? Niemand macht bessere Spiegeleier als du.

CLAUDIA

(kichert)

Alles andere würde mich überraschen. Und jetzt hör auf, dir Gedanken zu machen.

ODOARDO

(essend)

Ich kann es kaum erwarten, den Grafen unseren Sohn zu nennen. Hättest du das gedacht, Claudia? Also, dass wir mal einen Grafen zum Sohn haben? Und dann noch einen mit so viel Schneid? Dass er einfach alles aufgibt, um mit unserer Tochter auf dem Land seines Vaters zu leben.

CLAUDIA

Ja, das ist schön. Und trotzdem ist es, als würden wir unsere Emilia dadurch verlieren. Unsere einzige, geliebte Emilia.

ODOARDO

(essend)

Wen hätte sie alles heiraten können? Aber sie hat sich einen Mann ausgesucht, mit dem sie wirklich glücklich sein kann.

CLAUDIA

(essend)

Ja, ich weiß. Trotzdem: Es fühlt sich nach einem Verlust an.

(hält inne, kichert)

Aber weißt du was? Du wolltest nie hier in der Stadt des Prinzen wohnen. Wie gut, dass wir hiergeblieben sind. Sonst hätten sich Emilia und der Graf nie kennengelernt.

ODOARDO

(lacht liebevoll; essend)

Du bist eine schreckliche Rechthaberin. Aber ja, wir hatten es gut hier. Trotzdem: Der Prinz hasst uns. Es ist gut, dass Emilia und der Graf weit weg von hier leben wollen.

CLAUDIA

Ich weiß nicht. Vielleicht hasst uns der Graf weniger, als du denkst.

ODOARDO

Wie meinst du das?

CLAUDIA

(essend)

Wir haben den Prinzen getroffen. Habe ich das nicht erzählt? Als wir abends bei Kanzler Grimaldi eingeladen waren. Da zeigte sich der Prinz ganz gnädig.

ODOARDO

Gnädig? Der Prinz?

CLAUDIA

Ja, er hat sich lange mit Emilia unterhalten und ...

ODOARDO

Mit unserer Emilia?

CLAUDIA

Ja doch! Und es schien, als würde sie ihn wirklich gut unterhalten.
Er hat sie mit Komplimenten überschüttet.

ODOARDO

Der Prinz ... hat ... meine Emilia?

CLAUDIA

Na, das ist doch aber kein Grund, sich zu ärgern. Vielleicht heilt es
euren Streit ein wenig.

ODOARDO

Der Prinz ist ein elender Lüstling. Ich kann es nicht fassen, dass er
seine Finger zu unserer Emilia ausstreckt. Das hättest du mir
sofort sagen sollen, Claudia.

(schiebt sich die letzten Reste seines Frühstücks in den
Mund)

Umso besser, dass Emilia jetzt unter die Haube kommt. Ich
werde...

CLAUDIA

Odoardo, jetzt stopf doch nicht so.

ODOARDO

N-n. Jetzt habe ich es noch eiliger, unsere Emilia verheiratet zu
sehen.

► **Audio A44**

Ich mache mich wieder an die Vorbereitungen, ja?
Also, ähm, tschüss, mein Schatz.

CLAUDIA

Du spinnst, Odoardo.

► **Audio A45**

Aber deswegen lieb ich dich. Ich komme nach, sobald ich Emilia fertig gemacht habe.

ODOARDO

Mach das. Und lasst euch nicht zu viel Zeit.

CLAUDIA

Nein, nein. Und jetzt mach, dass du wegkommst.

► **Audio A46**

Oh, dieser Mann. Immer fürchtet er das Schlimmste. Am schönsten Tag eines Mannes macht er sich nichts als Sorgen.

► **Audio A47**

SZENE 7: DER PRINZ HAT EMILIA AUFGE LAUERT

EMILIA

Ah! Ist er weg? Ist er weg? Mama, ist er weg?

CLAUDIA

Emilia, was ist denn los? Wer ist weg?

EMILIA

Ah, er ist nicht hier. Oh Gott, Mama, es war schrecklich.

CLAUDIA

Was denn, Kind? So rede doch!

EMILIA

Ich ... ich ... weiß nicht ... ich kann es immer noch nicht fassen.

CLAUDIA

Ich dachte, du wärst in der Kirche.

EMILIA

Da war ich ja. Und genau da ist es geschehen.

CLAUDIA

Emilia, jetzt sag!

EMILIA

Ich war beten. Wie immer. Ich wollte heute ganz besonders innig sein. Da nimmt plötzlich jemand ganz nah an mir Platz. Und dann höre ich plötzlich ganz nah an meinem Ohr einen Seufzer. Und dann stöhnt jemand meinen Namen, Mama. Meinen Namen. Ich sehe noch nicht, wer da ist. Aber diese Stimme sagt, dass sie mich liebt. Dass sie mich will, dass sich mich begehrt. Dass sie Sachen mit mir machen will, die ich noch nie gehört habe. Es war ekelhaft, Mama! Die Stimme sagte, dass, wenn ich heute heirate, sie ewig unglücklich sein wird. Ich drehe mich also um. Und wen sehe ich da?

CLAUDIA

Wen, Emilia, wen?

EMILIA

Den Prinzen. Es war der Prinz!

CLAUDIA

Der Prinz? Oh Gott, wie gut, dass das dein Vater nicht hört. Erzähl weiter.

EMILIA

Ich bin einfach aufgestanden und weggerannt. Gerannt, so schnell ich konnte. Und er? Läuft mir einfach nach. Durch die Kirche, über den Platz, die ganze Straße lang, sogar hoch zu unserem Haus.

CLAUDIA

Oh Gott! Oh Gott – oh Gott – oh Gott! Wenn dein Vater das wüsste. Er war schon außer sich, als er hörte, dass der Prinz vor kurzem mit dir geredet hat. Aber das ist egal, Emilia. Du wirst heute heiraten. Und dann ist das alles vorbei. Stell dir vor, das alles war ein Traum. Ein elender Albtraum.

EMILIA

Aber muss ich es nicht dem Grafen sagen?

CLAUDIA

Gar nichts musst du! Das würde ihn nur unnötig verunsichern. Diese Geschichte würde sich wie ein Gift in seinem Kopf festsetzen. Eines, das nicht gleich wirkt, aber doch vergiftet. Weißt du, für Liebhaber kann es schön sein, sogar spannend, wenn seine Geliebte noch für andere von Reiz ist. Aber ein Ehemann ... nein, Emilia, das verschweigst du besser.

EMILIA

Und wenn er es von jemand anderem erfährt? Das würde doch alles nur viel schlimmer machen. Wenn ich es ihm jetzt sage, geht alles vielleicht noch gut aus.

CLAUDIA

Schwach, Emilia, du bist schwach. Sag ihm einfach nichts.

► **Audio A48**

EMILIA

Ach, Mama. Wahrscheinlich hast du recht.

► **Audio A49**

Manchmal bin ich ein albernes, furchtsames Ding.

CLAUDIA

Weißt du, die Oberen sagen mal dies und sagen mal das. Und immer reden sie in den höchsten Tönen. Sie haben eine Idee und schon ist es die beste Idee der Welt. Sie erleiden eine Niederlage und schon könnte es schlimmer nicht sein. Wenn der Prinz sagt, er liebt dich,

► **Audio A50**

dann hat er vielleicht Gefallen an dir gefunden. Aber zwei Tage später liebt er eine andere. Du bist die Sprache der Oberen zu wenig gewohnt.

EMILIA

(verlegen, einsichtig)

Jetzt fühle ich mich lächerlich, dass ich überhaupt eine so große Sache daraus gemacht habe. Wenn der Graf gleich kommt, werde ich ihm kein Wort sagen.

► **Audio A51**

APPIANI

Meine Teuerste! Sie sind hier, wie schön, Sie hier zu erblicken!

EMILIA

Herr Graf, wie schön Sie zu sehen! Aber sie sehen so ernst aus. Wir heiraten gleich. Das ist kein Grund, eine solche Miene zu ziehen. Sie sollten glücklich sein.

APPIANI

So viel Glück habe ich in mir, dass ich darüber schon wieder ernst wirke.

CLAUDIA

Sie sind mit Ihrem Glück nicht allein, Herr Graf. Ich könnte nicht glücklicher sein, mich bald Ihre Mutter nennen zu dürfen. Und Odoardo erst. Er ist seit Tagen ganz aufgeregt.

APPIANI

Ja. Ich habe ihn gerade getroffen. Das ist ein Kerl! Ich kenne niemanden, der ehrenhafter ist. Immer wenn ich ihn treffe, denke ich: So edel und gut wie dieser Mann will ich auch sein.

CLAUDIA

Jetzt schmeicheln Sie, Herr Graf.

APPIANI

Ganz und gar nicht. Ich sage es, wie es ist. Emilia, ich werde eine fromme Frau an Ihnen haben. Eine, die nicht stolz ist auf ihre Frömmigkeit. Und das ist ein Geschenk.

CLAUDIA

Ich will Sie nicht unterbrechen, Herr Graf. Aber es wird Zeit, Emilia. Du solltest dich fertig machen. So kannst du vor keinen Altar treten.

APPIANI

Warum nicht?

► **Audio A52**

Emilia, warum heiraten wir nicht so?

EMILIA

(lacht)

Ein bisschen schönmachen will ich mich schon. Aber nicht viel. Ich brauche nicht lange. Was trug ich, als Sie sich in mich verliebten, Herr Graf? Wissen Sie das noch?